

*Diskriminierung unter Kindern/Jugendlichen:
Wie kann das an Schulen aufgefangen
werden? (Stabilisierung, Fachkräfte)*

Integration braucht zwei Seiten
(„Man muss sie auch wollen.“)

*Verringerung von
Berührungspunkten
(auf beiden Seiten durch Begegnung)*

Begegnungsorte und ehrenamtliche Initiativen sind zu
„Formular-Centern“ geworden!

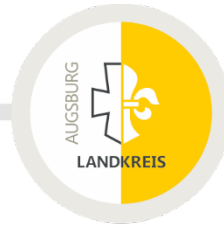
INETERKULTURELLE ÖFFNUNG & ABBAU VON DISKRIMINIERUNG, RASSISMUS & RADIKALISIERUNG

*Kinderbetreuung
zu Integrationsangeboten*

An besserer Erreichbarkeit der Zielgruppe arbeiten
(z. B. Vertrauenspersonen & „Verbindungsleute“
wie Helferkreise gewinnen, „Kulturvermittler-Pool“
für unterschiedliche Gruppen, über religiöse
Vereinigungen)

*Interkulturelle Öffnung der Verwaltung
(„Barrierefreiheit“!)
Sehr oft nicht möglich, Pflichten
gegenüber Behörden angemessen
nachzukommen*

Maßnahmen zur echten interkulturellen Öffnung
Anlaufstellen für Migrantinnen und Migranten direkt bei Behörden, mehrsprachige Formulare,
mehr hauptamtliche Strukturen



Stärkung der Kommunikation über soziale Medien und Videos („So erreicht man Kinder und Jugendliche heutzutage“)

Angebote in der Bildungsberatung müssen sichtbarer werden

Wichtigkeit von Kulturverständnis von Fachkräften (insb. für Elterngespräche)

Kulturspezifische psychologische Begleitung (vor allem für traumatisierte Kinder und Jugendliche)

Krieg im Heimatland als Thema in der Schule (Wie kann die Kriegssituation im Heimatland in deutschen Schulen oder in der Jugendarbeit thematisiert und aufgearbeitet werden?)

BILDUNG

Zerrissenheit von Jugendlichen aufgrund der Verschiedenheit von Diskursen in Schule und Zuhause (z. B. im Kontext des Ukraine-Krieges)

Fokus auf Gemeinsamkeiten durch interaktive Angebote für Kinder und Jugendliche (z. B. zusammen Videos schneiden)

Zusammenarbeit von Migrantenorganisationen mit anderen Strukturen (z. B. Schulen, JaS-Kräfte)

DaF-/DaZ-Kompetenzen an den Schulen besser nutzen

Psychologische/Therapeutische Angebote für Schülerinnen und Schüler (die mit Unterricht zu vereinen sind)

Anerkennung von Abschlüssen



Mehrsprachige Lehrkräfte beschäftigen
Praktische Vorteile, aber auch Vorbild-Funktion

*Deutsch-Angebote für Eltern
direkt an den Schulen und KiTas*

Heterogenität in Deutschklassen an Mittelschulen
(unterschiedliche Sprachen/Sprachniveaus
oder Bildungserfahrung)

*Rekrutierung von pädagogischen
Fachkräften aus dem Ausland
(mit Deutschkenntnissen)*

SPRACHE

„Tür und Angel Gespräche“
mit Eltern ohne Sprachkenntnisse sehr
schwer bis unmöglich

Umgang mit Sprachbarrieren
bei Beratungsangeboten

Beschränkter Zugang zu Integrationskursen
(v. a. Benachteiligung von Frauen mit Kindern aufgrund von Mangel an KiTa-Plätzen)
Lösung: Mehr Teilzeit-Kurse, mehr Deutschkurse mit Betreuung und niederschweligen
Einstiegshürden für das Betreuungspersonal)

*Gewinnung von DaZ-/DaF-Lehrkräften
schwierig (insb. für geringen Stundenumfang)*



Wohnraum und Kinderbetreuung werden benötigt!
(zentraler Einflussfaktor bei der Rekrutierung von
Fachkräften)

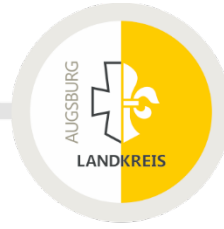
Sprachkenntnisse
(sind wichtige Einstellungsvoraussetzung,
müssen aber auch durch einen offenen
Arbeitgeber aktiv gefördert werden)

BERUF & ARBEIT

Gewinnung von Arbeitskräften
für den Pflegebereich
(z. B. stärkere Zusammenarbeit mit Schulen zur
Werbung für die Pflegeberufe, Unterstützung bei
der Anerkennung von Abschlüssen)

Jobs lukrativer gestalten
(Mitarbeitergewinnung und -bindung)

AdA-Schein
Ausbilderschein als Grundlage



Zugang zum Wohnraum
für Migrantinnen und Migranten sehr schwierig,
v. a. nur Privatkontakte möglich

Zu viel Bürokratie
beim Zugang zur gesundheitlichen Versorgung

Bezahlbarer Wohnraum

ZUGANG ZU WOHNRAUM, MOBILITÄT & GESUNDHEIT

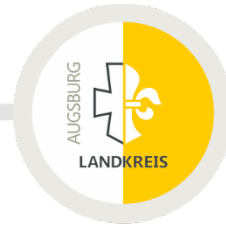
ÖPNV grundsätzlich zu teuer

Sehr viele Vorurteile gegenüber Migrantinnen
und Migranten bei der Wohnungssuche

Mobilität als zentraler Einflussfaktor
beim Zugang zu allen anderen wichtigen
Lebensbereichen (wie Wohnraum, Bildung,
Arbeitsmarkt, Gesundheit etc.)

Bessere Nutzung von leerstehendem Wohnraum
(Problem: Kontaktherstellung zu Eigentümern)

Zwei-Klassen-Flüchtlingsgesellschaft
(Ukraine-Geflüchtete vs. andere Geflüchtete)



Vertrauen als die wichtigste Grundlage
(vertrauensbildende Maßnahmen sind erforderlich,
z. B. durch Begegnung)

GESELLSCHAFTLICHE & POLITISCHE TEILHABE

Mehr Migrantinnen und Migranten bei
verantwortlichen Schlüsselstellen einsetzen



*Starke Beteiligung von Städten, Märkten und
Gemeinden des Landkreises Augsburg wird als
zentral gesehen*

*Überforderung von Gemeindeverwaltungen
(mehr Ressourcen für die Gestaltung der
Integration vor Ort erforderlich)*

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN GEMEINDEN

Starke Kooperation zwischen Verwaltungen
(Landratsamt und Gemeindeverwaltungen) und
Vereinen gewünscht
(analog zu der Kooperation mit der Stadt Augsburg)

*Regionale Dialogforen vor Ort
sind begrüßenswert*

*Ehrenamt nicht als fehlende
städtische Struktur einsetzen*

Unterstützung bei amtlichen Angelegenheiten
für alle, die diese benötigen